

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 12 (1930)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Frauenwelt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.80, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland wird das Porto zu einem Preis hinzugerechnet. Einzelnummern kosten 20 Rappen. Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhof-Büchsen.

Insertionspreis: Die einpaltige Nonpareille oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland. Schiffspreise 50 Rp. Keine Verantwortlichkeit für Platzierungsverdrößen der Inserate. / Inseratenschluß Montag Abend

Wochenchronik.

Aus der Bundesversammlung.

Bern, den 11. Juni.

Der Nationalrat hat seine Zeit unmittelbar vor und nach den Pfingsttagen fast ausschließlich dem Geschäftsbericht des Bundesrates pro 1929 gewidmet. Die Beratung des biden Bundes vollzog sich mit erstaunlicher Promptheit. Die oft üppig blühende Kritik zeigte sich mäßig. Beim Militärdepartement wurden in der Ausprache über die Militärversicherung stärkere Töne angeschlagen. Völlig ist bekannt, daß die Organisierung dieser Versicherung auch aus finanziellen Gründen nicht befriedigend, allein es hat keine besondere Schwierigkeiten auf diesem Gebiet, wo freiges Recht, soziale Erwägungen, begrenztes menschliches Wissen, leider auch gewissenloses Ausnützen sich begegnen, die richtigen Formen und die einwandfreie Ausführung zu finden. Bundesrat Minger wird sich erst in die Materie hineindenken müssen, bevor er zu Reformen Sand bietet. Beim Politischen Departement entfiel eine bundesrechtliche Bemerkung über die schweizerisch-italienischen Grenzproblemen einen linsichtigen Entschlußsturm, der sich aber bald wieder legte, als Bundesrat Motta bedauernd sagte, daß die „Bemerkung“ hauptsächlich der kommunikativen Fehlgabe zugebucht werden könne.

Gelegenheit konnte man sich im Verlauf der Geschäftsberichtsdebatte in der Kammer einer lehrreichen, sorgsamst behandelten, nicht unerwarteten, so anlässlich der Kritik am Militär, als sachgemäß über die Verwendung von Souverietät und Freischieß beim Strohbad gesprochen wurde. Auch die Eier bildeten den Gegenstand der Erörterung. In der Verantwortung einer Interpellation Roulet (Basel) über die Abkämpfung der Impertinenz an der Grenze wurde das Bild des Kontursverhältnisses zwischen ausländischer und einheimischer Grenzproduktion entworfen. So gewaltig ist der Import, das ein Abkämpfung an der Grenze, wie es Hr. Roulet vorstellte, eine Unmöglichkeit bedeutet. Kommen doch an einem Tag an Grenzstationen 10-15 Eisenbahnwagen mit Eisen an. Jeder Wagen hat 100 Kisten zu 100 Eier. Das ergibt bei 15 Wagen einen täglichen Import von 225000 Eiern. Man stelle sich die Abkämpfung an der Grenze vor! Dieser sachgemäße Umgang mit rohen Eiern rufe einen neuen Frauenberuf! Für 26 Millionen Fr. führt die Schweiz Eier ein, und nur für 4000 Fr. werden sie wieder ausgeführt. Bundesrat Menger gab die Zusage, daß eine Abkämpfung fremder Eier zwar nicht schon an der Grenze, aber im Ausland kommen werde. Daneben soll eine besondere Abkämpfung der Schweizer Eier erfolgen! Die Abkämpfung wird den Organen der Lebensmittelkontrolle übertragen. Im November 1931 wird eine neue Verordnung betreffend neue Bestimmungen der Lebensmittelverordnung in Kraft treten!

Doch nun von den Eiern zurück zur hohen Politik! Nach der Erledigung des Geschäftsberichts machte sich der Nationalrat hinter das Bundesgesetz über die Alters- und Hinterlassenenversicherung. Es wurde der Abschnitt 19, Artikel 10-19, zur Beratung. Einigen dem Antrag der Kommissionsmehrheit, es sei an dem einseitigen Beitrag von 18 Fr. für Männer und 12 Fr. für Frauen festhalten, nahm der Rat mit 15 gegen 41 Stimmen einen von Bundesrat Schultze unterstützten Minderheitsantrag an, der als Artikel 17bis in das Gesetz eingefügt wird, lautend: Die Ratione können mit Bewilligung des Bundesrates in Gebieten, in denen die besondere Schwierigkeiten der wirtschaftlichen Lage dies notwendig machen, den Beiträgen die höchsten Gebührens. Der bisherige Ausfall ist den kantonalen Kassen durch die Ratione zu ersetzen.

Am Stande rat wurde die Vorlage über die Bewilligung eines Kredites von 8400000 Fr. für die Erweiterung des Maschinenlaboratoriums.

Genüßleben.

Katherine Mansfield.

Im bürgerlichen Leben (so wie ich dich das Wort auf sie paßt) Rachael Middleton Murray geb. Beauchamp. Der Mann ein begabter junger Vize, der an ihren Genius glaubt, als ihre Gedächtnis noch von Reduktion zu Reduktion wandert; Gründer furchiger Zeitschriften, an denen die Frau Mitarbeiterin wird; endlich (1919) Schriftsteller des „Abendmahl“. Sie selbst im Spiegel ihrer Tagebücher und Briefe: „Ich fühle mich nicht nur ein wenig für Sumor, verpielt und launig wie ein Frühlingssturm, aber auch abgründig, lungentranig, verzweifelt; mühsame Arbeit und vor allem — ja vor allem — eine Befehle, befehlen von der Aufgabe, das Leben in ein paar Buchstaben einzufangen. Hinter ihr steht der Tod und schwingt die Peitsche, und vor ihm die Schwellen der nach dem Tod zu überquerenden Gefährten, werden müde, verfallen, weilen, weil ich nicht komme.“

Katherine Mansfield gehört der kleinen Vorhut englischen Schriftstellers an, die neue Wege einschlägt. Doch die Krankheit erweist ihr den Dienst, sie aus England und damit aus dem Dunstkreis literarischen Debattierens und Experimentierens zu vertreiben, sie ganz auf sich zurückzuwerfen. Sie tritt durch den Süden Frankreichs, mit ihrer tranken Zunge und mit wenig Geld. Sie schreibt zwischen Fieber und Schmerzen, in billigen Hotelzimmern und kleinen gemieteten Häusern, erweist sich leuchtend dem Anfang der Gefühle, notiert bezaubernd, fantasztisch kleine und wilde Begebenheiten, die Farben des Lebens und des Segel am Horizont, bezaubernde Gelächre;

ziems der Eidgenossenschaft Hochschule weit einander, behandelt als im Nationalrat, wo sie im Schatten der Flugzeugvorlage verhiem. Auf interessen Höhe hielt sich die Ausprache über die Motion von Nationalrat Minder betreffend eine Verlängerung der Amtsdauer des Nationalrates von drei auf vier Jahre. Der Glarner Sozialpolitiker erwidert mit keiner Anrede auf hier einen vollen Sieg. Selbst dagegen gab es keinen Einwurf, daß sich nach Ansicht des Referenten die Neuordnung im Nationalrat auch auf den Ständerat ausdehnen würde, da die Kantone ihre Vertreter in beiden Räten für eine nützliche Amtsdauer zu wählen pflegen. Das sei bei der Sache um eine Verfassungsänderung handelt, hat das Volk den letzten Entschluß.

Ausland.

Die politische Situation des Tages bildet der Heimflug Carols nach Rumänien und die am Pfingstmontag übertragene prompt vollzogene Proklamation des abgelebten Kronprinzen zum König. Mit 481 gegen eine einzige Stimme — Die Liberalen waren fern geblieben — hat sich die rumänische Nationalversammlung für König Carol erklärt. Das geschah nur vier Jahre nachdem das Parlament am 4. Juni 1926 den Bericht des Kronprinzen auf die Thronfolge gütlich festgelegt hatte! Selten wurde eine Umwälzung so rasch vorbereitet und so rasch vollzogen. Die Führer der rumänischen Sozialpartei mit Maniu an der Spitze haben in ihrem Sinne ganze Arbeit getan. Es scheint sich zu erheben, daß der politische Flugplan kurz vor der Ausführung in Bellinzona einseitig bereinigt wurde; hier war Carol mit General Ionescu und anderen rumänischen Politikern zusammengetroffen.

Die Vorgänge in Rumänien lassen sich nur erklären aus den unhaltbaren Zuständen des Regiments, bei dem die liberale Bratiansu-Hofliege im Verein mit Königin Marie ihre Interessen gegen die gegenwärtige Regierung betreiben konnte. Die Führer der Bauernpartei mochten sich sagen: lieber König Carol mit seinen offensichtlichen Schwächen, als die Regimentsmacht mit ihren unabhörbaren geheimen Manövern. Daß Professor Torga, der gefühlsvolle Historiker, Schriftsteller, Politiker, der gewundene Vektor des Kronprinzen den letzten Jahre hindurch unermüdet für Carol eintrat, mag als ein Stein in der Waagschale zugunsten des neuen Königs gelten.

Anlässlich der Proklamation sind nun auch alle die Ständegeschichten wieder aufgewirrt worden, die den Kronprinzen 1926 zum Bericht auf den Thron zwangen. Die Frauen spielen in Carols Leben eine verhängnisvolle Rolle: Die linksangelegte Geliebte der Königin Marie, die rumänische Gemahlin von Griechenland mit ihrem Schönen, dem Thronfolger Michael, und Frau Lupescu, mit der man Carol noch vor wenigen Wochen im Berner Stadtorchester sah, sie alle wurden in ihren Beziehungen zu ihm von Dritten intrigantisch ausgenutzt. Die Führer der Intrigen hielten in den Händen der Königin Marie und ihres Freundes Ionel Bratiansu zusammen. Dessen herrschaftlichen Paare ist es gelungen, den fernen König Ferdinand gegen den Sohn aufzuheben! Ionel Bratiansu ist inzwischen gestorben; die liberale Partei — baltanmäßig liberal — hat unter der Führung seines Bruders an Einfluss verloren — aber Königin Marie lebt; eine Auswühlung mit der geliebten Gemahlin hat sich noch nicht vollzogen. Frau Lupescu weilt — so heißt es — auf dem Schloß in der Normandie, mit dem man sie „königlich“ abgefunden.

An den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen Rumaniens wird Carols Heimkehr und Königtum wenig zu ändern vermögen — aber ein kleiner Gewinn ist es vielleicht schon, wenn der Umwälzung eine gutgemeinte Regierung für einweisen von den Spinnweben der Intrigen befreit.

Die Generalversammlung des Internationalen Frauenbundes in Wien.

26. Mai bis 7. Juni 1930.

Ein internationaler Kongress ist immer ein Ereignis, dem man mit Spannung entgegen sieht. Die Vorbereitungen, die Reise, die neuen Eindrücke, das Zusammentreffen mit neuen Menschen, dann die ernste Kongressarbeit, diese gewissermaßen der Extrakt internationaler Meinung und Ansichten — wirklich: es ist ein Aufschwung, auch wenn nicht alle Hoffnung erfüllt wird und da und dort kleine Enttäuschungen, kleine Menschlichkeiten mit unterlaufen.

Und dann Wien! Die schöne Stadt mit ihren herrlichen Plätzen, ihren geschmackvollen Bauten, ihren grünen Parks, ihren belebten Straßen. Mein Weg führte mich täglich am schönen Stephansdom vorbei, durch die innere Stadt mit ihren großen Geschäften, in deren Auslagen das Auge sich Tag um Tag an dem hohen künstlerischen Stand der Wiener Ergänzungen erfreute.

In dem großen Vestibül der ehemaligen Hofburg dann, die dem Kongress zur Verfügung gestellt worden, ein Gemimmel von Menschen, ein Kommen und Gehen, alle Sprachen durcheinander, fremdländische Gefächter, fremde Trachten, Menschen von weit herum auf der Erde, von Australiern, von Indianern, China, von Kanada und den Vereinigten Staaten, von Südamerika usw., eine bunte internationale Atmosphäre — ein Stück Menschheit!

Der „Internationale Frauenbund“ ist eine gewaltige und fast schwere Organisation, der Repräsentant von 40 Millionen Frauen, die ihm aus 40 Ländern angeschlossen sind.

Die Schwere dieses Gewichtes besam man immer wieder zu spüren, vielfach waren die Verhandlungen, namentlich endlose Statutenberatungen, kaum von der Stelle zu bringen, zum großen Nachteil dann der Kommissionsberichterstattungen und Anträge, die schließlich nur so durchgepeitscht werden mußten. Man wurde sich bewußt, welch großer Spannkraft und Disziplin es eigentlich bedarf, um einen so gewaltigen Organismus auch im richtigen Schwung zu erhalten.

Der äußere Rahmen, in dem der „Internationale Frauenbund“ tagte, war ein glänzender. Schon der Besuch der „Kaiserin Maria Theresia-Ausstellung“ draußen in Schönbrunn, der Kontakt mit dieser großartigen Frau und Regentin, die trotz aller Regierungsgeschäfte ihren 17 Kindern, drei Söhnen und 14 Töchtern — man denke — eine gute Mutter war, brachte einen in die richtige Stimmung. Die glänzende Eröffnungssammlung in dem mit einer verdienstvollen Lichtfülle übertrafenden Festsaal der Hofburg, die Begrüßungen der Spitzen der österreichischen Regierung, des Bundeskanzlers Schönerer, daß gerade dieses schonungslos nackte Dokument noch keinen deutschen Verleger gefunden hat. In diesen Aufzeichnungen rechnet wirklich eine leidenschaftlich lachende Seele mit ihrem Schicksal ab; ohne Pole. Man hört förmlich den fliegenden Atem von ihrem Dämon Getriebenen. In England haben sich sogar gegen die Veröffentlichung Stimmen der Kritik erhoben: das Buch sei zu intim. In den Briefen, von denen hier einige Schöpfungen laßen, zeigt Katherine Mansfield die lebenswichtigen, den Menschen zugehörte Seite ihres Lebens. Ihre kühnen Gedanken fliegen in den Bänden „Bliss“ und „The Garden Party“.

Katherine Mansfield hat ihren Ruhm noch überlebt. Aber da war sie über Ruhm und klingenenden Erfolgs bereits hinausgewandert. Das Leben in einem kleinen Kurort erweist ihr als Verrat am Geist; ihre Arbeit befriedigt sie nicht — das Unbedingte ihrer Natur kommt zum Durchbruch und so zieht sie sich zu ihrer Fiebern Fontainebleau, in eine von Rufen begründete Gemeinschaft zurück.

Nach drei Monaten ruft sie ihren Mann zu sich. Er kommt am frühen Nachmittag an, steht erschöpft vor der vergrößerten Vollendung ihrer Schönheit. Abends, auf der Treppe, befallt sie ein Flußfieber. Eine halbe Stunde später ist sie tot.

Sie war zweiunddreißig, als sie starb.

Emma Bonn.

Aus dem „Tagebuch“.

Von Katherine Mansfield.

London, 14. Dezember 1915. An ihren Mann. Heute abend war ich gern in einem großen Zirkus: in einer Loge — sehr reich ausgestattet, weiß

ber, des ehemaligen Bundespräsidenten Hainisch, des Wiener Bürgermeisters Karl Seitz, dokumentierten es aufs Neue: Der Glaube an die Frau, an ihre Entwicklungsmöglichkeiten und Fähigkeiten hat den Sieg davongetragen. Seitz sprach es aus: „Welch ein Wandel in den letzten 40 Jahren! Vor 40 Jahren diejenigen, die diesen Glauben vertraten, als Narren verlacht und heute um diesen selben Gedanken diese glänzende Versammlung!“ Aber nicht stehen bleiben! Eine kleine unsehbare Gestalt vorne am Vorstandsplatz neben der würdevollen Lady M. Herderson erhob sich, die 92jährige greise Gründerin und Führerin der österreichischen Frauenbewegung, Marianne Hainisch, und mit noch vollkommen fröhlicher weittragender Stimme warf sie es in den Saal: Die größte und schwerste Arbeit liegt noch vor uns — die Arbeit für den Frieden! Ungeheurer Beifall bewies ihr, wie sehr sie an die Sehnacht und den Willen von Millionen gerührt hatte.

Gerne hätte man sich recht eingehend in die Arbeiten der einzelnen Kommissionen vertieft, denn sie boten sehr viel des Interessanten. Aber schon die Ausschüßungen vor Beginn der Generalversammlung tagten alle gleichzeitig, und dann störte das viele Kommen und Gehen, das Definieren und Schließen der Türen dazwischen, daß schließlich jede Kommission eine Wächterin vor ihre Türe setzte, um wenigstens einen einigermaßen ungehörten Fortgang der Arbeiten zu ermöglichen — was natürlich der freien Zirkulation nicht gerade dienlich war.

Auch während des Kongresses selbst ist der „Wissensdurst“ nicht voll auf seine Rechnung gekommen. Statutenberatungen verschlangen wie gesagt viel kostbare Zeit. Sie mußten ja sein, aber einem Außenstehenden ist es eben reichlich Nebenbasse, wieviel Beiträge die einzelnen Bünde zu zahlen haben, ob der Frauenbund in Zukunft alle 3 oder alle 5 Jahre tagen soll, ob alle die verschiedenen Anordnungen zu den verschiedenen Änderungsanträgen der Statuten durchgehen oder nicht. Dafür entscheidenden einen dann in hohem Maße die zahlreichen Führungen durch die sozialen und künstlerischen Güter Wiens. Eine Fahrt durch das „Neue Wien“ zeigte uns die großen neuen Arbeiterbauten, die die Gemeinde Wien in den letzten Jahren errichtet hat, mehrergütige Anlagen in schönem modernem Stil, um große lichtevolle Anlagen gebaut, mit viel Grün, herrlichen Spielplätzen für die Kinder, mit Kinderhorten und Kindergärten, die geradezu hervorragend sind. So haben wir einen solchen in Candeleiten draußen in Ottakring, der wohl als einer der schönsten und modernsten in Europa anzusprechen ist. Die großen Zimmer sind in leuchtenden Farben bemalt, das Dach zu großen Liege- und Spielterrassen ausgebaut, überall herrscht Freude, Licht und Frohmut, denn: „dem Rinde Schön-

Du, sehr warm, mit einem sehr lieblichen Geruch von Schapanen und Getreide. Ein superber Clown, genannt Pittabio — weiße Fiederchen, kleine blaue Äpfel, aus das Porzellanten trinken. Dazu möchte ich wunderbarerweise gefeiert sein, wunderbar — bis zum letzten kleinen Säumchen meines Sendes — und ich wollte, Colette Willsch wäre genau wie ich gefeiert und mit mir in derselben Lage. Und in den Augen, während das Orchester ein Potpourri aus „Tosca“ schmetterte, wurden wir wenig kleine Fruchtbonbons essen, aus einer viel zu großen Aile, und einander unsere ganze Kindheit erzählen.

16. Dezember 1915. An ihren Mann. Ich soll Dir alles erzählen, was ich tue? Nun, Krampus, ich liege oder sitze im Bett. Alles, was ich fühle? Ah, das kann ich nicht — ich habe im Augenblick gerade den Schlüssel verloren — Du weißt ja, wie einem Sachen verlorengehen im Bett. Seit ich hier allein bin, ist der Verlust meines kleinen Bruders für mich erst ganz wirklich geworden. Ich habe meinen Verlust angeteilt, wenn Du weißt, was ich meine — früher habe ich stets vor dem endgültigen Augenblick zurückgeschaut — aber jetzt ist das vorbei.

London, August 1917. An Virginia Woolf. Gut, daß ich Zeit fand, mit Ihnen zu plaudern, mir haben dieselbe Aufgabe, Virginia, und es ist wirklich sehr merkwürdig und aufregend, daß wir beide, jede ganz für sich, auf beinahe ganz die gleiche Sache aus sein sollten. Das sind wir, wissen Sie; es ist nicht zu leugnen. —

Auf den Bäumen draußen liegt ein ganz wunderbares Reineclauden-Licht, und kleine weiße Blüten hüpfen über den Himmel wie Ränchen. Und ich möchte, Sie könnten ein paar prächtige Gladiolen sehen, die hier in meinem Arbeitszimmer sehr

Looe, Cornwall, 24. Mai 1918. An Dieselbe.
... Oh! — wie mir vor Hotels grau! Ich weiß,
werde in einem sterben. Ich werde vor einem
stetentlich mit gehäkeltem Decken stehen, eine
ge, unsichtbare Haarnadel ergreifen, die von der
„Dame“ die dieses Zimmer gehabt hat zu-

der Weise gleich einige Rezepte der ausgestellten Speisen ermitteln. In der Ausstellungstisch, wo alle diese Herrlichkeiten zubereitet werden, arbeitet das Heer der Köche mit Hochdruck und läßt sich durch die Neugierigen und Wissensdurstigen nicht stören.

Natürlich fehlt auch der Biergarten nicht, der übrigens mit den herrlichen Bäumen hier besonders gut angebracht ist. Auch die Feldküche wurde nicht vergessen. Bäckerei und Metzgerei sind im Betrieb und in der Gassenansicht herrscht reges Leben. Eine Schweiz, Gleichfalls in der bekannten heimeligen Art befindet sich im ersten Stock.

Wir gehen hinaus in die wissenschaftliche Abteilung, die von einer Reihe bekannter Zürcher Ärzte in vorbildlicher Weise zur Aufklärung und Belehrung der Allgemeinheit über die Ernährungsfragen veranstaltet wurde. Diese Abteilung ist interessant und instruktiv, daß sie eingehenden Studiums und spezieller Besprechung bedarf; sie bewahrt, den gegenwärtigen Stand der wissenschaftlichen Forschung in Ernährungsfragen zu zeigen, auf die Schäden der unrichtigen Lebensweise der Kind- und Erwachsenen hinweisen, über Dät- und Kranfalten aufzuklären, auch der Rohkost- und Abkühlungsabkühlung, und gibt ein breiter Blick gelassen, sowie den verschiedenen Konsumierungsarten. Wir leben in einer Zeit der Umwertung aller Werte; dankbar müssen wir die wissenschaftlichen Forschungen zu Nutzen ziehen und sie in der Praxis anwenden, denn die Gesundheit ist unser höchstes Gut und diese kann nur durch die richtige zweckmäßige Ernährung erhalten werden. Gewiss hat diese Menscheit lange Zeit in stinkmäßig ernährt, ohne viel nach dem Warum und Wie zu fragen. Die Zunahme der weitverbreiteten Stoffwechsel- oder Infektionskrankheiten — welche zum größten Teil auf fehlerhafte Ernährung zurückzuführen sind — hat uns aber die Augen geöffnet und wie empfindlich wir heute sind für Belehrung, zeigt der maßvolle Wandel zu dieser Spezialabteilung und auch zu den Ständen, welche die Werke in entgegenkommender Weise jeden Tag um 5½ Uhr im Hofraum der Ausstellung abhalten. Die „Menus adaptés“ — Menus der praktischen Ernährungsform — sind der Erfolg dieser wissenschaftlichen Abklärung, die in Zukunft in allen Hotels der Schweiz (die ja als erstklassiges Erholungsland auch in dieser Beziehung forschend sein soll) an Stelle des „Menus courants“ auf Wunsch zu erhalten sind. Eine Hauptrolle spielen bei diesen Menus maßvoller Kochkollage, viel Obst und Gemüse (bei sorgfältiger Zubereitung der letzteren), Würzung der Salate mit Zitronensaft.

Speziell hinweisen möchten wir nochmals auf den Hausfrauenwettkampf, der am 12., 19., 25. und 28. Juni stattfindet (am Tage vorher für Hausfrauen und Köchleherinnen). Eine rege Beteiligung wäre erwünscht, namentlich auch für die Herstellung von Gerichten der schweiz. Landes Spezialitäten. Die Wettbewerbe finden an den genannten Tagen um 9 Uhr statt. Zeitdauer 50 Minuten einschließlich Zubereitung, Anrichten und Reinigung der Kochgefäße. Basen, feiner Fisch und Süßholz stehen zur Verfügung, ebenso ein kleiner Raum zum Anrichten. Die Beurteilung erfolgt sofort nach Ablauf der Zeit durch das Preisgericht und zwar nach folgenden Gesichtspunkten: Bereitung und Degustation, Aufmachung nach der klassischen Methode oder Neuheit und Originalität, Sauberkeit und Anordnungsweise, Zustand der Arbeitsstelle nach Beendigung der Arbeit, Pünktlichkeit kleiner Fertigkeiten. Preise: 1. Silbernes Gobel mit Diplom; 2. Silberne Medaille mit Diplom; 3. Bronzene Medaille mit Diplom; 4. Diplom.

Ausführliche Mitteilungen und Anmeldebogen sind zu beziehen durch das Sekretariat der Zifa, Abteilung Hausfrauenküche.

Frieda Hugenberg.

Arbeitsmarktlage für Frauen im Monat Mai 1930.

Stadt Zürich: Aus der Statistik des Frauenarbeitsamtes von Stadt und Kanton Zürich geht hervor, daß am Stichtag, 31. Mai, 232 Stellenangebote (Vormonat 292) angenommen waren. Die Stellenangebote betrugen 206 (294).

Die Arbeitsmarktlage im Berichtsmonat war im allgemeinen günstig, mit Ausnahme der Berufszweige Bureau, Verkauf und Industrie. Für kurzfristige Arbeitsgelegenheiten in den verschiedensten Gebieten, auch Haushalt und Hotel, stehen geübte Kräfte nach wie vor zur Verfügung.

Die Wafsch- und Putzabteilung führte 936 Aufträge aus.

Kanton Zürich: Aus dem Stichtagsrapport, 31. Mai, ergibt sich, daß 16 weniger Stellenangebote als im Vormonat, d. h. 107 weniger waren. Offene Stellen wurden 149 gelehrt. Der Vermittlung von Hotelpersonal ist in Anbetracht der beginnenden Saison vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt worden. Das Sekretariat war befriedigend.

Frauenarbeitsamt von Stadt u. Kanton Zürich.

Von Kurten:

12. Ferienkurs für Fraueninteressen veranstaltet vom Schweizer Verband für Frauenstimmrecht, in Weesen (Wallen) vom 7.—12. Juli 1930.

Zum zwölften Mal ladet der Schweizerische Verband für Frauenstimmrecht die Frauen und Töchter

des Landes zur Teilnahme an einem Ferienkurs, dessen Zweck und Ziel es ist, in gemeinsamer Arbeit sich über die gegenwärtige Lage der Schweizer Frauen zu orientieren und die Probleme des Frauenlebens zu unterrichten. Der bisherige Erfolg dieser Sommerwoche der Schweizer Frauen, ihre rege Beteiligung aus allen Teilen des Landes hat ihre Möglichkeit und Nützlichkeit zur Genüge bewiesen.

Aus dem Programm ersehen wir neben den üblichen praktischen Übungen die interessanten Vorträge, die von Dr. Alfred Carrard aus Zürich über die „Hygiene in ihren praktischen Anwendungen“ sprechen, Dr. jur. Speiser von Basel über das „Problem der Nationalität der verheirateten Frau“, Frau Dr. Leuch, Lausanne, über den „Frauenanteil im deutschen Parlament“, Frau Dr. Leuch, Bern, über die „Sozial- und wirtschaftliche Berücksichtigung der Frau“ und Frau Dr. Leuch, Bern, über die „Arbeit der internationalen Frauenverbände“. Öffentliche Abendvorträge in Weesen und Umgebung schließen sich wie gewohnt an die Tagesarbeit an.

Neben der Arbeit wird der Kurs auch dieses Jahr ein Zehnminuten-Genuss sein für Erholung und Ruhe lassen. Neben dem gemeinsamen Leben und Essen unter den Kursteilnehmerinnen aus West und Ost des Landes persönliche Beziehungen, die für eine jede einzelne eine wertvolle Bereicherung ihres Lebens bedeuten. — Für Programme und jede weitere wünschbare Auskunft wende man sich an Frau Dr. Leuch, Bern, in Weesen (Wallen) (St. Bern).

Nähere Angaben sind auch erhältlich bei den Präsidentinnen sämtlicher Sektionen des Schweiz. Frauenstimmrechtsverbandes.

Von Büchern.

Ein Gedächtnis für Helene Lange.

Sehen erhebt das Jubiläum der „Frau“, dieser wertvollen von Helene Lange im Jahre 1893 gegründeten und seitdem bis zu ihrem Tode ununterbrochen von ihr geleiteten führenden Zeitschrift, die den deutschsprachigen Frauen der Frauenbewegung so unendlich viel gegeben hat, als Helene Lange Gedächtnis in schwarzgrünem Umhang, ein Jugendbildnis, ein Bild zu Beginn der Kampfbahn, dann die Bilder aus den letzten Jahren von Beginn ihrer Krankheit, worunter ein ganz porträtähnliches, das den feinen geistigen Kopf in seinem ganzen lebendigen Unmittelbarkeit zeigt. Eingetieft



Helene Lange

Ferien-Kochkurse in Engelberg, 1000 m über Meer

vom 1. Juli bis 1. Aug. u. vom 5. Aug. bis 5. Sept.

Idealer Kuraufenthalt mit nützlicher Beschäftigung für Frauen und Töchter, Lehrerinnen, Studentinnen etc. Nachm. und Sonntags frei. Es werden auch Pensionärinnen angenommen. Mäßige Preise. — Prospekte durch Frä. Lina Wyrch, Kochlehrerin Stans.

Wozu benötigen Sie Ihre Ferien?

Haben Sie daran gedacht, ihrem ermüdeten Geist und Körper durch eine Kur neue Spannkraft und Leistungsfähigkeit zu verleihen? Dann verlangen Sie kostenlos unser reich illustriertes Prospekt E 8.

Kuranstalt **Genewitz** Degersheim
Prospekte: F. Danzeisen-Grauer, Dr. med. v. Segesser.

Zürich: Ausstellungsstr. 104 (Telephon 10 17.48)

Basel: Sternengasse 4 (Telephon 347.792) Reinacherstrasse 67 (Telephon. Saff. 7061)

Bern: Zeughausgasse 20 (Telephon 101.7451) Spitalackerstrasse 59.

No. 514a

MIGROS
„Die Zeitung in der Zeitung“

Migros-Qualitäten

Wie ein roter Faden zieht es sich durch die Entwicklungsgeschichte der Migros: Das neue Bestreben, beste, zuzugewandene Luxusqualitäten, zu Nahrungsmittelpreisen herzustellen. Wir erinnern uns nicht, ein einziges Mal von billigen Qualitäten gesprochen zu haben oder überhaupt mit dem Begriff billige hervorgehoben zu sein — ausgenommen eben mit der niedrigen Preisansetzung, die für sich selbst spricht.

Migros, die frischen Qualitäten

Dieses Motto steht größer an unsern Wägen als der Firma-Name selbst: Es ist das Ergebnis unserer Wahrnehmung, unser fester Halt. Seitdem haben wir weniger nötig gehabt, auf die Qualität hinzuweisen, es war jedermann bekannt und für jedermann selbstverständlich, daß die Migros erste Qualitäten führte, man sprach gar nicht mehr darüber. Nachdem wir, gezwungen durch extremen Preiskampf auf dem Platz Zürich, uns in St. Gallen, Bern etc. niederließen, um zu verhindern, daß die Konkurrenz in Zürich zu billigen Preisen belächelt würde und dafür die anderen Städte höhere Preise bezahlen mußten, — fand ein allgemeiner Feldzug gegen uns statt, der sich in den nächsten Monaten mit Gewalt auswirken wird.

Da schien es uns so recht an der Zeit zu sein, wieder einmal über die Qualität zu schreiben und einen kleinen Kursus der Warenkunde in täglichen, leichtverständlichen Rationen herauszugeben, wie wir das etwa früher schon taten zum Nutzen der Konsumenten, die ja sonst selten genug hinter die Kulisse blicken dürfen. Seit einigen Tagen erscheint eine Serie solcher Warenkunde-Inserate, und wird nächste Woche zu Ende geführt. Wir empfehlen sie Ihrer

ist das letzte Bild: Helene Lange auf ihrem letzten Lager, als tote.

Das Bild enthält weiter die Anfragen und Würdigungen bei der Begräbnisfeier, viele schöne und tiefe Worte, die Helene Lange in den Tod nachgerufen wurden, Worte, die von unendlicher Liebe und Verehrung, von Dankbarkeit und Glück um den Besitz eines solchen Lebens zeugten, in denen aber auch das Gedächtnis der Treue enthalten ist, die sie aus dem Leben nicht verlernen zu lassen, sondern sie auszuwirken und weiterzugeben als ein unerschöpfliches Gut, als „ein Neues, das Gott erwählt hat“, wie es in den Worten des Geistlichen so wunderbar ausgedrückt ist.

Es folgen Auszüge aus der Unzahl von Beileidschreiben, von den vielen Frauenverbänden des In- und Auslandes, von Einzelpersonlichkeiten, die alle das eine und einzige ausprechen: Verehrung für die große Frau und Kämpferin, die einen Markstein in der Geschichte bilden wird.

Alle, denen Helene Lange irgend etwas bedeutet hat, und bei welcher von uns, die wir in der Frauenbewegung leben, wäre das nicht der Fall, möchten wir auf dieses Gedächtnis der „Frau“ aufmerksam machen. Es ist wie ein Stück Unsterblichkeit, die diesem großen Leben, das wir damit in Händen haben.

Berichtungen

Basel: Dienstag, 17. Juni, 20 Uhr, in der Frauenunion: Reinigung für Frauenstimmrecht Basel und Umgebung.

Die Frauenstimmrechtlerinnen in Sitten.

Vortrag von Frä. Ida Erzberger.

Bor. den internationalen Tagungen in Budapest, Prag und Wien.

Vorträge von Frä. E. Zellweger, Frau Vog. Hognon und Frau Fredenbacher.

Donnerstag den 19. Juni, 15 Uhr, in der Pension Natura, Greifengasse 11: Hausfrauenverein Basel und Umgebung: Mitgliederversammlung: Bericht der Konferenz über das Dienstbotenproblem von Frau Heman; Mitteilung über den Verband schweiz. Hausfrauenvereine; Bericht über die Jifa und den Hausfrauenstag in Zürich.

Redaktion.

Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen, Tellstr. 19, Telephon 2513.

Heute: Frau Anna Herzog-Huber, Zürich, Treudenbergstr. 142. Telephon: Höttingen 2608.

Die Schweizerische Volksbank

mit Fr. 210 Millionen Stammkapital und Reserven
besorgt durch ihre über die ganze Schweiz
verbreiteten 66 Niederlassungen

sämtliche vorkommende Bankgeschäfte
im In- und Auslande.

Eine Küchenplage weniger

wenn Sie Ihre Fleischbrühe mit Maggi's Bouillonwürfeln herstellen. Die so gewonnene Fleischbrühe schmeckt ebensogut wie selbstbereitete gute Fleischbrühe. Deshalb: Ein Vorrat von Maggi's Bouillonwürfeln in jedes Haus!



MAGGI'S
Bouillonwürfel

verdanken ihre grosse Beliebtheit ihrer
überraagenden Qualität!

4 Würfel 25 Rp.

Flechten

trocken oder nass, werden sofort ohne Berührung beseitigt. E. H. in Schöplisdorf schreibt: „Unternehmer bezeugt, daß ich durch Sie von den lästigen Flechten an meinen in 8 Tagen geheilt worden bin.“ Auskunft kostenlos.

Sanitas-Vertrieb
Zirndorf/Bayern

Graue Haare

erhält. Naturfarbe u. Jugendfrische ohne zu färben. Seit 20 Jahren gelang. bewährt. Näheres kostenlos.

Sanitas, Zirndorf/Bay.
Färberstr. 30

Flechten

jeder Art, auch Bartflechten, Hautausschläge, frisch und veraltet, beseitigt die vielbewährte Flechtensalbe „Myra“. Preis 4.50 — gr. Topf 6.50 — Zu beziehen durch die Apotheke FLORA, Glarus.

Bei Bestellungen be-
rufen Sie sich auf das
Schweiz. Frauenblatt

da es aus einem hochwertigen Rohstoff stammt. Insbesondere empfehlen wir unser „Palmfett“ auch zum Einsieden mit Butter. Interessant ist, daß wir es dem kompletten Boykott der schweizerischen Cosmolett-Fabrikanten zu verdanken haben, die wir jetzt eine Kochfette mit Butter ist das Kokosöl. Wir importieren es direkt von Ceylon. Dort, sozusagen unter den Palmen selbst, aus frischen Nüssen gewonnenes Öl, — es ist das teuerste und reinste Produkt, das wir zu Kokosfett verarbeiten. Meistens wird erheblich säurehaltige, im dämpfenden Schiffsraum nach Europa transportierte „Coprass“ gekocht mit scharfen Chemikalien zu Speisöl aufgearbeitet. Wer unser Süßfett kauft, hat die Gewißheit, daß von Anfang bis zu Ende beste Rohstoffe und bewährte Methoden mit geringsten Eingriffen in die Natur der Produkte zur Anwendung kommen. Unser „Süßfett“ ist viel nachgeahmt, es unterscheidet sich von allen Nachahmungen dadurch, daß es körnig wie eingeseigerte Butter ist, nicht „schmierig“, wie die Nachahmung ist und nicht gelb schäumt wie jenes.

Es ist ein Vertrauensartikel, kaufen Sie ihn direkt beim Hersteller.

Das echte „Süßfett“ noch weiter vervollkommen, mit dem höchsten Buttergehalt.

Meilener Süßfett

Das butterreichste, bekannte Delikatess-Kochfett. Seit vorgestern haben wir eine eigene, großangelegte Fett-Veredelungsanlage in unserer Fabrik in Meilen in Betrieb. Die Basis der bekanntesten Kochfette mit Butter ist das Kokosöl. Wir importieren es direkt von Ceylon. Dort, sozusagen unter den Palmen selbst, aus frischen Nüssen gewonnenes Öl, — es ist das teuerste und reinste Produkt, das wir zu Kokosfett verarbeiten. Meistens wird erheblich säurehaltige, im dämpfenden Schiffsraum nach Europa transportierte „Coprass“ gekocht mit scharfen Chemikalien zu Speisöl aufgearbeitet. Wer unser Süßfett kauft, hat die Gewißheit, daß von Anfang bis zu Ende beste Rohstoffe und bewährte Methoden mit geringsten Eingriffen in die Natur der Produkte zur Anwendung kommen. Unser „Süßfett“ ist viel nachgeahmt, es unterscheidet sich von allen Nachahmungen dadurch, daß es körnig wie eingeseigerte Butter ist, nicht „schmierig“, wie die Nachahmung ist und nicht gelb schäumt wie jenes.

Es ist ein Vertrauensartikel, kaufen Sie ihn direkt beim Hersteller.

Das echte „Süßfett“ noch weiter vervollkommen, mit dem höchsten Buttergehalt.



Ein frischer Luftzug,
in heißer Jahreszeit freudig
begrüßt, zieht häufig eine
Erkältung nach sich. Nehmen
Sie dann, wie immer,
Aspirin-Tabletten.

ASPIRIN
einzig in der Welt

Preis für die Glasröhre Fr. 2.— Nur in Apotheken.

Ecole nouvelle ménagère
JONGNY sur Vevey.

Français. Toutes les branches ménagères.